

- 1) **Die Armutsrisikoquote bei MigrantInnen ist überproportional hoch und kontinuierlich steigend.** 1998 waren 22,2% der Migrantenhaushalte von einem Armutsrisiko betroffen (Gesamtbevölkerung: 12,3%), 2006 sind es bereits 33,7%. Damit fällt sie fast doppelt so hoch aus wie die Gesamtarmutsrisikoquote des Jahres 2006 (18,3%).  
Diese dramatische Entwicklung ist auch in Kiel zu verzeichnen. Das Kieler Netzwerk gegen Kinderarmut ist im April 2012 dem **Forum für Migrantinnen und Migranten in Kiel** <http://www.migranten-forum-kiel.de/> beigetreten. Ebenfalls wird das Forum für Migrantinnen und Migranten vom Kieler Netzwerk gegen Kinderarmut themenbezogen zur Mitberatung eingeladen.
  
- 2) **Geht die Kinderarmut als Hartz IV-Bedürftigkeit tatsächlich zurück, wie das seitens der Bundesregierung im Januar 2012 behauptet wurde?**  
Der in absoluten Zahlen ausgedrückte Rückgang der Kinder in Hartz IV-Haushalten ergibt ein falsches Bild und führt zu Fehlschlüssen. Der Rückgang der Hartz IV-Zahlen bei Kindern ist überwiegend ein Ergebnis der Demografie – dem Rückgang der Kinderzahlen. Alleinerziehend zu sein ist das Armutsrisiko schlechthin. 43 Prozent der Personen sind in diesen Haushalten auf Hartz IV-Leistungen angewiesen. Bei Paarhaushalten sind dies „nur“ 9 Prozent. Insgesamt 2 Millionen Kinder und Jugendliche bis unter 18 Jahren leben in Hartz IV-Haushalten. Und von den 2 Millionen armen Kindern lebt die Hälfte in alleinerziehenden Haushalten. Anders ausgedrückt: Kinderarmut kommt zur Hälfte von der Armut der Alleinerziehenden.  
In der Paritätische Studie "**Arme Kinder - arme Eltern**" werden weitere Zahlen, Daten, Fakten aufgeführt <http://news.eformation.de/client/media/193/data/28157.pdf>
  
- 3) Der Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein hat am 23.04.2012 die Ergebnisse der Arbeitsgruppe AG 29 „**Kinderarmut und Delinquenz**“ vorgestellt. Eine erhobene Stichprobe in Kiel „konnte ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Armut und Kriminalität nicht nachgewiesen werden, sehr wohl aber ein Zusammenhang zwischen Armut und einer Kumulation von Risikofaktoren innerhalb der Familie. Die Untersuchung hat gezeigt, dass die Kinder der armen Untersuchungsgruppe signifikant mehr Risikofaktoren ausgesetzt sind als Kinder der nicht armen Vergleichsgruppe“ (Seite 59ff). Der Bericht kann unter [http://www.schleswig-holstein.de/IM/DE/InnereSicherheit/RatKriminalitaetsverhuetung/Publikationen/Broschuere\\_n/Broschueren\\_node.html](http://www.schleswig-holstein.de/IM/DE/InnereSicherheit/RatKriminalitaetsverhuetung/Publikationen/Broschuere_n/Broschueren_node.html) heruntergeladen werden oder aber auch direkt beim **Rat für Kriminalitätsverhütung in Schleswig-Holstein** im Innenministerium als Broschüre bestellt werden.